

## Systematische Theologie 5. Gottes Güte und die Existenz des Bösen.

Wir wollen zu unserem Thema Exodus 33 aufschlagen.

Moses hat das Volk Israel aus Ägypten in die Wüste hinausgeführt. Dort erhielten sie Wegweisungen über den Bau der Stiftshütte. Während Moses auf dem Berg war, hat das Volk unter der Leitung Aarons wieder falsche Götter angebetet. Ihr kennt sicher die traurige Geschichte vom goldenen Kalb. Das Kapitel hat eine gewisse Ironie, die Aaron mit folgenden Worten ausspricht (Exod 32,24):

**Da fragte ich sie: Wer hat Gold? Sie rissen es sich ab und gaben es mir, und ich warf es ins Feuer, und dieses Kalb ist *daraus* hervorgegangen.**

Mit seiner Erklärung schob Aaron die Verantwortung für das Geschehen aufs Feuer: Der Kalbgötze, der Gott erzürnte, soll das Produkt des Feuers gewesen sein. Im nächsten Kapitel droht Gott, seine Gegenwart vom Volk abzuwenden, worauf Moses mit Gott disputiert

Exod 33,1):

**Mose nun sagte zum HERRN: Siehe, du sagst zu mir: Führe dieses Volk hinauf! - aber du hast mich nicht erkennen lassen, wen du mit mir senden willst, wo du *doch selbst* gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, ja, du hast Gunst gefunden in meinen Augen. 13 Und nun, wenn ich also Gunst gefunden habe in deinen Augen, *dann* lass mich doch deine Wege erkennen, so dass ich dich erkenne, damit ich Gunst finde in deinen Augen, und bedenke, dass diese Nation dein Volk ist! 14 Er antwortete: Mein Angesicht wird *mitgehen* und dich zur Ruhe bringen. 15 Er aber sagte zu ihm: Wenn dein Angesicht nicht *mitgeht*, dann führe uns nicht von hier hinauf! 16 Woran soll man denn sonst erkennen, dass ich Gunst gefunden habe in deinen Augen, ich und dein Volk? Nicht daran, dass du mit uns gehst und wir, ich und dein Volk, *dadurch* vor jedem Volk auf dem Erdboden ausgezeichnet werden? 17 Der HERR antwortete Mose: Auch diesen Wunsch, den du *jetzt* ausgesprochen hast, werde ich erfüllen; denn du hast Gunst gefunden in meinen Augen, und ich kenne dich mit Namen. 18 Er aber sagte: Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen! 19 Er antwortete: Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahwe vor dir ausrufen: Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig bin, und mich erbarmen, über wen ich mich erbarme. 20 Dann sprach er: Du kannst es nicht *ertragen*, mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben. 21 Weiter sagte der HERR: Siehe, *hier* ist ein Platz bei mir, da sollst du dich auf den Felsen stellen. 22 Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, dann werde ich dich in die Felsenhöhle stellen und meine Hand schützend über dich halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann werde ich meine Hand wegnehmen, und du wirst mich von hinten sehen; aber mein Angesicht darf nicht gesehen werden.**

Exodus 34:1

**Darauf sprach der HERR zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln wie die ersten zurecht! Dann werde ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln standen, die du zerschmettert hast. 2 Und halte dich für den Morgen bereit und steige am Morgen auf den Berg Sinai und stehe dort vor mir auf dem Gipfel des Berges! 3 Es soll aber niemand mit dir hinaufsteigen, und es darf überhaupt niemand auf dem ganzen Berg gesehen werden; sogar Schafe und Rinder dürfen nicht in Richtung auf diesen Berg hin weiden. 4 So hieb er denn zwei steinerne Tafeln wie die**

**ersten zurecht. Und Mose stand früh am Morgen auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. 5 Da stieg der HERR in der Wolke herab, und er trat dort neben ihn und rief den Namen des HERRN aus. 6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, 7 der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation. 8 Da warf sich Mose eilends zur Erde nieder, betete an 9 und sagte: Wenn ich doch Gunst gefunden habe in deinen Augen, Herr, so möge doch der Herr in unserer Mitte *mitgehen*! Wenn es auch ein halsstarriges Volk ist, vergib uns aber *dennoch* unsere Schuld und Sünde und nimm uns als Erbe an!**

Dieser Abschnitt aus dem Buch Exodus ist mir sehr wichtig geworden, und darum wählten wir den Vers 33,15 als unseren Hochzeitsspruch.

*Die Güte Gottes und die Existenz des Bösen* ist unser Titel, unser Thema.

Wir haben uns früher einmal mit den Eigenschaften Gottes beschäftigt, mit seiner Heiligkeit, Gnade, Herrlichkeit, Eifersucht usw. (Ihr findet das auf unserer Homepage im Vortrag "Gottes Unveränderlichkeit und Reue", wo es um die Attribute Gottes geht). Wir haben uns mit seinen moralischen Attributen, die kommunikativ (vermittelbar) sind, auch schon beschäftigt, mit dem göttlichen Willen, der göttlichen Macht, die mit der Souveränität Gottes zusammenhängen.

Jetzt wollen wir uns zuerst mit dem moralischen Attribut Gottes, mit seiner Güte beschäftigen. Gott hat einen moralischen Charakter, der in seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit und Güte wahrgenommen wird.

Gottes Güte zuerst:

Für die Griechen war Güte das, was uns nützt. Die griechische Ethik ging nicht weiter. „Gut ist, was für uns nützlich ist“.

Die gute Sache ist das eudämonische Ziel dessen, was jeder begehrt (eudaimonisches Wohlbefinden leitet sich vom Begriff Eudaimonia ab, der sich aus „Eu“ (=gut) und „Daimon“ (=Geist) zusammensetzt; übersetzt wird das mit "Glück" oder „Glückseligkeit“). Dieses Ziel kann variieren.

Für die Griechen war es Schönheit, für die Römer vornehme Herkunft und Reichtum. Im Westen heute ist es viel Geld. Geld ist Güte. In der Eudaimonie versucht man also, den eigenen guten Geist auszuleben. Das eudaimonische Glückserleben bzw. das eudaimonische Wohlbefinden wird oftmals auch als Werteglück bezeichnet.

Güte in unserer Sprache hat viele Bedeutungen. Moralische Güte ist aber etwas anderes. Moralische Güte hat in sich einen absoluten Wert.

In der Bibel ist Güte die Summe aller göttlichen Perfektion. Wenn wir Markus 10 aufschlagen, erklärt uns unser Herr in Vers 18, was Güte bedeutet. Der Herr war unterwegs, als ein reicher Mann, ein Jüngling, zu ihm lief, sich vor ihm niederkniete und sagte: **Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?**

Es sollte uns Christen bewusst sein, dass der junge Mann die falsche Frage gestellt hat. Wenn wir das ewige Leben erben wollen durch Taten, dann werden wir es nie erhalten. Vielleicht dachte der Mann, er müsse im Tempel eine Hohe Summe spenden oder ein

soziales Werk für die Armen stiften. Die Antwort Jesu war: **Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott.** Hat Jesus seine Gottheit verheimlicht? Er hat nicht gesagt: „Niemand ist gut als nur der Vater“.

Wir haben auch gemerkt, dass der Jüngling den Herrn Jesus mit „Guter Lehrer“ angesprochen hatte. Er wusste offenbar nicht, wer Jesus war. Er sah in Jesus nur den Menschen, einen Lehrer. Wenn er gesagt hätte: „Oh mein Herr, Du bist Gott“, dann hätte der Herr Jesus gesagt: „In ganz Israel habe ich nicht so einen grossen Glauben gesehen“.

**Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott.** Diese Aussage des Herrn bezeugt klar die Tatsache, dass Gott allein gut ist. Paulus sagt das in einer negativen Form: **da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer** » (Röm 3,12).

Alle Güte ist bei oder in Gott. Alle Güte des Menschen ist eine geschenkte Güte, die nur von Gott kommen kann. Man kann nicht von einem Menschen sagen, „er ist gut“. Man kann den Massstab von Güte nicht auf die menschliche Ebene beschränken. Es gibt keinen guten Menschen auf Erden, der seine Güte nicht von Gott erhalten hat.

Was bedeutet also Güte? Wie definieren wir das?

Im AT steht für Güte das hebräische Wort *yatab*. Das Adjektiv ist *towb*, das Substantiv (Hauptwort) *tuwb*. Alle Begriffe haben die gleiche Wurzel.

Der Gebrauch des Wortes im NT bedeutet: Gottes wohlwollende Handlung gegenüber den Menschen. Als Versuch einer Definition könnten wir also folgendes sagen: Die Güte ist die Vollkommenheit, die Gott dazu veranlasst, mit allen seinen Geschöpfen freundlich umzugehen.

Gott ist in doppeltem Sinn gut: absolut (alles Gute ist in Gott) und relativ oder aktiv (er ist Quelle und Grund aller Güte bzw. des Guten, das man unter Menschen antrifft). Schlagen wir Psalm 145,8-9 auf:

**Gnädig und barmherzig ist der HERR, langsam zum Zorn und gross an Gnade. 9 Der HERR ist gut gegen alle, sein Erbarmen ist über alle seine Werke.**

Dieser Vers spricht von Gottes relativer Güte, er ist aktiv gut gegenüber den Menschen. Er ist die Quelle aller Güte.

Einige Beobachtungen:

1.) Güte gehört zu Gott. Wenn er nicht gütig wäre, wäre er nicht Gott. Als Moses Gott bittet, seine Herrlichkeit sehen zu können, sagte Gott zu ihm: **Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen.** Seine Güte ist seine Herrlichkeit und die Herrlichkeit seine Güte. Die Güte setzt sich zusammen aus seiner Liebe, seiner Freundlichkeit, seiner Gnade, seiner Barmherzigkeit, seiner Langmut ... Gottes Wesen ist Güte.

2.) Gott ist endlos, ewig und unveränderlich gut. Warum? Aus dem einfachen Grund, weil er grenzenlos, ewig und unveränderlich ist. So sind alle seine Attribute unendlich, ewig und unveränderlich.

3.) Gott macht Unterschiede in der Gabe seiner Gütigkeit. Das hören viele ungern. Sie glauben gerne, dass Gott zu allen Menschen auf gleiche Weise gut ist. Die Bibel widerspricht dem jedoch! Man sieht, dass er nicht gleich gut zu den Menschen wie zu Tieren ist. Jeder weiss das, aber was kümmern uns die Tiere?

Wir wissen, dass Gott gut ist zu den Tieren. Er gibt Nahrung den Raben. Wer gibt den Raben zu fressen ausser Gott? - so sagt es Hiob. Gott ist gut zu den Tieren. So auch zu den Menschen in einem gewissen Sinn. In Apg 14,17 verweist Paulus auf die Güte Gottes gegenüber allen Menschen:

**... obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte.**

Gott ist also gut zu den Menschen wie auch zu den Tieren, aber nicht auf gleiche Weise. In Röm 11,5 schreibt Paulus:

**So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade entstanden.**

Es gibt erwählte und nicht erwählte Menschen. Das allein ist der Beweis, dass Gott Unterschiede macht in seinen Gaben. Es gibt auch nicht erwählte Engel, gefallene Engel. Die Bibel drückt sich da klar aus in 2.Pet 2,4. Ps 103,20 sagt, dass Gott Gutes tut an allen Engeln, auch wenn sie gefallen sind.

Alle Engel haben gewaltige Kraft. Die Bibel spricht auch von erwählten Engeln, wie es auch nicht erwählte Engel und Menschen gibt. In 1.Tim 5,21 schreibt Paulus:

**Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln,...** Es gibt also erwählte Engel.

Zusammenfassend können wir sagen, die Güte, die Gott zuteilt, weist Unterschiede auf.

1.) Die Vielfältigkeit der Güte Gottes.

Güte ist ein allgemeiner Begriff, ähnlich wie das Wort Gott. Was geschah, als Moses Gott bat, ihm seine Herrlichkeit zu zeigen? Gott antwortete ihm: **Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen.** Als dann Gottes Güte vor ihm vorbeizog, wurde die Güte mit der Aussage beschrieben: **Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue ...**

Es gibt also eine Vielfalt der Güte Gottes, sie hat verschiedene Gesichter, Attribute. Das haben wir zuvor auch in Ps 145,8-9 gelesen.

Das erste ist die Liebe Gottes.

Liebe steht an erster Stelle. So sehr, dass man sagt **Gott ist Liebe** (1.Joh 4,8). Dies charakterisiert Gott am grössten. Die Liebe ist so mächtig, dass viele meinen, die Liebe sei essentiell Gott (Joh 3,16): „Gott hat die Welt so geliebt“. Wenn man das hört, sieht man Milliarden von Menschen vor unseren Augen vorbeiziehen. So ist dieser Vers aber nicht zu verstehen.

Die Definition: Liebe heisst im Hebräischen AHAB. Das Objekt der Liebe ist ein Mensch, eine Person, ein Volk, oder es kann auch ein Gegenstand sein. Gott liebt beispielsweise Israel: „Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt“. Esau liebte das Linsengericht, das ihm Jakob auftischte.

Besonders die Propheten gebrauchen Bilder für die Liebe wie z.B. die eheliche Liebe, die Liebe des Mannes zu seiner Frau. Dies dient als Symbol der Liebe Gottes zum Menschen. Eines der schönsten Bilder findet man bei Hosea. Ich lese aus Hosea 11,1:

**Als Israel jung war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.** Vers 4: **Mit menschlichen Tauen zog ich sie, mit Seilen der Liebe, und ich war ihnen wie solche, die das Joch auf ihren Kinnbacken anheben, und sanft zu ihm gab ich *ihm* zu essen.**

Wenn er sagt, mit menschlichen Tauen zog ich sie, dann meint er, wie ein Mann seine Frau liebt. Es ist eine mysteriöse, irrationale, unerklärliche Liebe Gottes. So sagt er in Hosea 11,8: **Wie sollte ich dich preisgeben, Ephraim, wie sollte ich dich ausliefern, Israel? Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma, dich Zebojim gleichmachen?** (Das waren Städte, die mit Sodom und Gomorrha vernichtet wurden.) **Mein Herz kehrt sich in mir um, ganz und gar erregt ist all mein Mitleid.** Und da kommt Gottes Beschluss: **9 Nicht ausführen will ich die Glut meines Zornes, will nicht noch einmal Ephraim vernichten. Warum? Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte der Heilige: ich will nicht in Zornglut kommen.** Das Bild: Die Liebe Gottes als eheliche Liebe.

Dann gibt es ein anderes Bild für Gottes Liebe: Die väterliche oder mütterliche Liebe. Gott gebraucht dieses z.B. in Jes 40,15: **Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling ... ?** Das sind Bilder für die tiefgreifende Liebe Gottes zu den Menschen.

Im NT gibt es 3 Wörter für den Begriff Liebe, das sollten wir alle schon wissen. Das erste ist *erao*, die leidenschaftliche Liebe; ein Wort, mit dem man die sexuelle Liebe beschreiben würde. Aus *erao* kommt das Wort Erotik. Es ist eine Liebe, die haben, besitzen will. Dieses Wort kommt nicht vor in der Bibel.

Das zweite Wort ist *phileo*, eine Liebe, die auf gemeinsamen Interessen beruht. Bruderliebe = *Adelphos*, eine Liebe von nehmen und geben. Das Wort, das Geben und Nehmen ausdrückt, ist ein legitimes Wort. Es kann sich auch auf die Liebe Gottes beziehen, in der wir gemeinsame Interessen haben, zum Beispiel unseren Herrn, Jesus Christus.

Das dritte Wort für Liebe in der Bibel ist *agapao*. Im klassischen Griechisch hat das Wort kaum einen Platz, da die Griechen diese biblische Liebe nicht gekannt haben. *Agapao* ist die Liebe, die gibt.

Was ist dann Liebe? Liebe ist eine Perfektion Gottes, wodurch er ewig bewegt wird, sich selbst mitzuteilen. Wenn Gott liebt, dann muss er sich selber lieben. Wenn er nämlich perfekt ist, dann muss er auch perfekt lieben können und muss ein perfektes Objekt haben, das er liebt. Es gibt kein perfektes Objekt, darum muss er sich selber lieben.

Selbstliebe bei Gott ist richtig und wahr. Wenn er uns liebt, dann nur im Hinblick darauf, dass wir das Instrument sind, durch das seine Liebe zu sich selbst zum Ausdruck kommt. Das ist ein schwerer Gedanke, wenn wir aber anders über Gott denken, dann haben wir eine falsche Theologie.

Das ist etwas schwer zu verstehen, aber denken wir an Gottes Liebe für die Auserwählten. In Gott gibt es keinen Grund für seine Liebe. Wenn wir den Menschen betrachten und einen Grund suchen, warum man ihn lieben sollte, dann würden wir eher sagen, der Mensch ist wert, verabscheut zu werden. Wir werden nicht auf Grund unserer guten Werke geliebt.

Paulus sagt Titus klar, dass wir nicht durch unsere guten Werke errettet wurden. In Röm 11 und 12 sagte er das Gleiche. Gott sah in dir und mir nichts Gutes, als er auf uns blickte. Er illustriert das wunderbar durch die Zwillinge in Röm 9, 11-13:

**Denn als *die Kinder* noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach *freier* Auswahl gefasste Vorsatz Gottes *bestehen* bliebe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden - 12 wurde zu ihr gesagt: «Der Ältere wird dem Jüngeren dienen»; 13 wie geschrieben steht: «Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.»**

Es hängt nicht vom Willen des Menschen ab oder von seiner Anstrengung, sondern von Gottes Gnade. Kann man das verstehen? Es ist schwer! Es hängt auch nicht von unserem Glauben ab, weil nur derjenige Mensch glaubt, der dafür verordnet wurde (Apg 13,48): ... **es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.**

Gott liebt den Menschen nicht wegen seines Glaubens. Der Mensch glaubt, weil er geliebt wurde. Der Glaube ist ein Beweis und die Folge der Liebe. Du glaubst, weil Gott dich schon vorher geliebt hat!

Noch etwas Wichtiges! Die Liebe Gottes ist ewig. Sie ist so ewig wie seine Liebe zu Jesus. Ist es nicht erstaunlich, dass Gott mich mit der ewigen Liebe liebt, mit der er seinen Sohn liebt? Das übersteigt meinen Verstand.

In Joh 17,23-24 sagt der Herr: „**ich in ihnen**“ - er betet nicht für sich selber, auch nicht für die Welt, sondern für die Auserwählten. Er betet für die, die an ihn glauben werden. Dann, am Ende dieses Kapitels, sagt er: **ich in ihnen und du in mir - dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.**

Ist es nicht überwältigend zu wissen, dass ich so geliebt bin, wie der Vater den Sohn liebt hat?!<sup>24</sup> **Vater, ich will, dass *die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin*, (Er sagt nicht, dass jedermann dort sein soll, wo er ist) damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.**

Müssen wir nicht auf unsere Knie fallen für diese Wahl und ihn in aller Ewigkeit dafür loben?

Die Gnade Gottes.

Wenn die Gnade nicht ein Attribut Gottes wäre, hätten alle anderen Attribute auch keine Bedeutung für uns.

Luther wuchs als Katholik auf, und wegen der Gerechtigkeitslehre der Kirche hatte er vor Jesus Christus mehr Angst als vor dem Teufel. Er wurde gelehrt, dass er, wenn er dies oder jenes tun oder nicht tun würde, nach dem Purgatorium (Fegefeuer) in den Himmel kommen würde.

Die Gnade Gottes ist etwas anderes. Als er dann Gottes Gerechtigkeit entdeckte, wurde ihm klar, dass Gott ihm nicht mit Blitz und Donner im Gericht begegnen würde, sondern dass ihm Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt wird. Dann sagte Luther: „Der Himmel ist mir eröffnet worden wie das Paradies“.

Was ist die Gnade Gottes? Das hebräische Wort bedeutet "Gunst erweisen". Es bedeutet vergeben, in bestimmten Zusammenhängen. Nun, es ist nicht das Wort für Vergebung, aber aus der Gunst folgt die Vergebung natürlich. Das Objekt der Gnade ist nur in einem bestimmten Sinn die Welt. Die Gnade, von der wir reden, ist etwas anderes. Wie könnten wir die Gnade definieren?

Sie ist Gottes unverdiente Güte, erwiesen an verdammt Menschen. Nicht nur die, die es nicht verdient haben, sondern die das Gegenteil verdient hätten.

Einige theologische Bemerkungen:

Was können wir über die Gnade Gottes sagen? Zunächst, dass sie souverän ist. Er übt Gnade, an denen er Gnade üben will. Wir haben in Exodus 33 gelesen: Gott hat nicht das Volk befragt: Wer will Gnade empfangen? Er begnadigt die, die er begnadigen will. – Die Gnade hat mit menschlichem Verdienst nichts zu tun. Wenn sie an Verdienst gebunden wäre, wäre es keine Gnade mehr. Unser Heil haben wir aus Gnade.

Wir können von allgemeiner Gnade und spezieller Gnade sprechen. Unsere blosse Existenz ist Gnade. Unser Leben, unser Atem, unsere Speise, unsere Kleidung - alles ist aus der Fürsorge Gottes gegeben. Das ist allgemeine Gnade.

Wenn wir von der speziellen Gnade sprechen, dann reden wir von der Gnade, die Gott zu unserem Heil wirkt: unsere Erwählung, Erlösung, Rechtfertigung usw. bis zu unserer Verherrlichung. Es ist die Gnade der Auserwählung, wie es in Röm 11,5-6 steht. Es ist die errettende Gnade, wie es im NT oft bezeichnet wird. Im ganzen NT geschieht Erlösung aus Gnade.

Da ist das apostolische Bekenntnis (Apg 15,11): **Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene.** Heil beruht auf Gnade, Gottes unverdienter Güte gegen die, die sonst verdammt werden müssten.

Gottes Gnade im AT. Es stehen zwei Wörter dafür im AT. Das eine ist „liebevolle Güte“ (im Englischen „loving-kindness“ oder „loyal love“), Im Hebräischen „*Chaled*“. Es ist die Güte Gottes in Bezug auf das Bündnis, das er mit Israel schloss, und bezieht sich auf seine Verheissungen, die er uns gegeben hat. Es ist Gottes gnädige Handeln zu unserer Errettung.

Das andere Wort ist *Racham*, das „Bauch“ bedeutet. Im Judentum ist der Bauch das Zentrum der Gefühle. Wir sagen „Bauchgefühl“. Man drückt seine tiefen Gefühle als im Bauch befindlich aus. Man betrachtete den Bauch als den Sitz der Gnade.

Ein Beispiel: Als Joseph sich vor seinen Brüdern zu erkennen gab, wurde er von seinen Gefühlen so überwältigt, dass er den Saal verlassen musste. Wortwörtlich heisst es, sein Inneres, seine Gedärme, sein Bauch wurden so bewegt, dass er hinausgehen musste.

Die Mutter, die vor dem Richter Salomon stand und hören musste, dass Salomon den Befehl gab, ihr Kind zu halbieren, um eine Hälfte ihr und die andere ihrer Kontrahentin zu geben, bat augenblicklich, das Kind der anderen Frau zu geben, um dessen Leben zu retten. Von ihr steht, dass ihr Inneres aufgewühlt war. Das ist der Ausdruck von Gnade.

Das also ist das Wort für Gnade. Ich denke, wir verstehen gut, was Gnade bedeutet. Was ist Gnade? Es ist Gottes Güte an miserablen Geschöpfen. Gottes Gnade, seine Güte an Schuldigen, an Verdammten. Die Gnade ist seine Liebe. Wir Menschen, die wegen unseren Sünden und unserer Schuld in einer miserablen Situation sind - uns wird Gnade erwiesen.

Die Bibel nennt uns auch „Gefässe der Gnade“ zu Gottes Herrlichkeit.

Gottes Geduld. Der hebräische Ausdruck für Geduld ist „Länge der Nasen“. Im Griechischen steht dafür langanhaltend oder langmütig. Das sind sehr lebhaftere Ausdrücke. Der hebräische Ausdruck „Nasenlänge“ drückt aus, dass die Nase der Ort der Wut ist. Man sagt auch „er schnaubte vor Wut“.

An der Nase sollte man erkennen, wenn jemand wütend ist. Oft wird jemand als kurzatmig bezeichnet, wenn er keine Geduld hat.

Was ist Geduld oder besser gesagt: Langmut? Im Englischen steht dafür der Ausdruck long-suffering, der am besten umschreibt, was Geduld heisst: lang-leidend mit denen, die ungehorsam sind.

Einige Bemerkungen:

Lange leidend wegen der Gottlosen. In Röm 9,22 steht: **Wenn aber Gott, willens seinen Zorn zu erweisen und seine Macht zu erkennen zu geben, mit vieler Langmut die Gefässe des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind,...**

Gottes Langmut ist erforderlich wegen der Gottlosen. Er praktizierte sie gegenüber dem Pharao. Wie oft erschien Moses vor dem Pharao und erhielt Versprechungen, die dann nicht gehalten wurden! Als schliesslich der Pharao im Roten Meer ertrank, erwies sich Gottes grosse Langmütigkeit.

Gegenüber Nochs Gesellschaft war Gott sehr langmütig: Er wartete 120 Jahre mit dem Gericht. Gott war auch langmütig mit den Heiden in der Zeit des AT. In Röm 3,25 bezeichnet Paulus das ganze AT als Zeit der Langmut Gottes:

**... wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden 26 unter der Nachsicht Gottes ...**

Gottes Langmut zeigt sich auch gegenüber den Erwählten. Paulus ist ein Musterbeispiel für Gottes Langmut. Warum? In ihm hat Gott demonstriert, was er für Israel tut. Er war ein Israelit, mit dem Gott während Jahren wirkte. Er ist ein Muster für Israel, wie sehr Gott mit dem Volk Geduld hat bis heute, seit 2000 Jahren und bis Israel gerettet wird.

Gott hatte Geduld bis zur 11. Stunde, wie der Verbrecher dort am Kreuz uns bezeugen wird im Himmel. Er sagte in seiner Todesstunde: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Königreich kommst“. Nach vielen Jahren kam er zum Glauben und wurde errettet.

In 2.Pet 3,9 steht: **Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Busse kommen.**

Da werden die Erwählten angesprochen, nicht alle Menschen! Sehr viele Menschen, wenn sie diesen Vers lesen, missverstehen den Inhalt. Warum? Weil sie den Kontext nicht berücksichtigen. Der Passus fängt an zu sagen, dass die Ungläubigen spotten, wenn es um das Kommen Jesu geht:

**... in den letzten Tagen Spötter mit Spöttei kommen werden, ... und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Ankunft?**



Was war die Antwort des Petrus? Halt! Ihr habt vergessen, dass einmal Gott durch Wasser die Welt gerichtet hat, und er wird jetzt mit Feuer richten. Ihr versteht nicht Gottes Philosophie seiner Langmut.

Seine Philosophie ist: Er hat seine Auserwählten und er will, dass alle zur Erkenntnis Gottes kommen. Er ist mit euch geduldig, damit alle Gläubigen Busse tun können und alle eingebracht werden in den Stall. Das ist eines der stärksten Verse in der Bibel über die Auserwählung. Gott ist langmütig gegenüber seinen Auserwählten.

Wir haben aber ein Problem. Wenn Gott so gütig ist, wieso gibt es dann Sünde? Wieso gibt es Leiden? Warum ist der Heilsplan Gottes nicht beschleunigt?

Meine Antwort könnte sein: Kinder verstehen nicht, was ihre Väter denken. Kinder sollen den Mund halten. Das müssen wir tun.

Ich könnte auch sagen, ein Bauer versteht nicht, was in der Regierung passiert. Wir sind Bauern.

Es gab schon rationale Antworten, um das Problem zu lösen. Eine behauptet, es gäbe keine Sünde. – Andere sagen, Gott hätte die Sünde nicht verhindern können, weil es in einem moralischen System mit freien Handlungsmöglichkeiten – nicht mit freiem Willen – keine Gewissheiten geben darf. Wenn das wahr wäre, dann könnte Gott das Universum beherrschen.

Ich denke, die Bibel sagt, die Selbstmanifestation Gottes ist das höchste Gut. Wenn das höchste Gut das Ende aller Dinge ist, ist es Gottes Herrlichkeit. Wenn er sich selbst verherrlicht, dann ist dies das höchste Gut. Seine Selbstmanifestation ist das höchst mögliche Gut. Das Endziel ist die Verherrlichung Gottes.

Wenn das wahr ist, dann muss es Individuen geben, die das Schätzen. Darum hat er empfindungsfähige Geschöpfe geschaffen, um diese Aspekte seines Charakters zum Ausdruck zu bringen.

Seine Gnade wäre unbekannt, wenn es nicht miserable Menschen geben würde, Menschen, die in Sünde leben. Seine Gerechtigkeit wäre auch unbekannt, wenn es nicht Menschen geben würde, die unter der Verdammnis sind.

Gott hat Sünde zugelassen, damit Er verherrlicht wird in allen seinen Attributen - inklusive seiner Gnade und Güte. Gott zu kennen bedeutet ewiges Leben. Für Menschen ist dies das höchste Gut. Gott muss uns die Erkenntnis seiner selbst schenken. Dafür musste es Sünde, Verdammnis und Gericht geben. Er ist gut. Sogar das bewirkt seine Güte.